

Albrecht, Barbara: *Jesus-Frau-Kirche, Patris-Verlag Vallendar-Schönstatt 1983, 90 S., DM 9,80.*

Zur Stellung der Frau in der Kirche gibt es heute sehr unterschiedliche Ansichten. Die vorliegende Schrift möchte theologisch fundiert und zugleich für einen größeren Leserkreis hier eine Klärung fördern. Im Gegensatz zur feministischen Theologie, die Gottes- und Menschenbild im Sinne des »androgynen Ideals« umformen möchte, betont Frau Albrecht einerseits die von Gott geschaffene Polarität von Mann und Frau und andererseits die exemplarische Bedeutung der Gestalt Mariens.

Die Beiträge in »Jesus-Frau-Kirche« gehen größtenteils auf Referate zurück, die 1982/83 gehalten wurden, und schließen sich an die Thematik der inzwischen vergriffenen kleinen Schrift »Vom Dienst der Frau in der Kirche (Vallendar-Schönstatt 1980) an. Ein erster Beitrag – »Jesus und die Frauen« (S. 9–28) – legt anhand des biblischen Befundes sorgfältig dar, wie »befreiend und heilend das Verhalten Jesu gerade gegenüber den Frauen war« (S. 15). Als »voll entfalteter Mensch« offenbart Jesus auch weibliche Seinswerte (S. 28).

»Gibt es einen objektiven Typus der Frau?« (S. 29–46) – dieser wichtigen Frage stellt sich ein zweiter Beitrag. Anhand von zentralen Beispielen analysiert Albrecht die »Ablehnung eines objektiven Typus der Frau«, die sie kennzeichnet als Auflehnung gegen die Schöpfungsordnung Gottes. Die gesellschaftlichen Folgen dieser Haltung werden kenntnisreich dargelegt und zugleich grundlegende Merkmale des Frauseins in ihrem unverwechselbaren Reichtum erarbeitet. Exemplarisch steht hierfür Maria, die in ihrer Ganzhingabe vom Herzen her Abbild ist für den Hl. Geist als die göttliche Person, »die in Liebe vermittelt, eint und verbindet« (S. 45).

Ein dritter Beitrag – »Streiflichter zur Situation der Frau in der Kirche« (S. 47–64) – setzt sich ein für eine neue Einheit von Theologie und Spiritualität, die in einer einseitig männlich geprägten Theologiegeschichte zu kurz gekommen sei. Albrecht wendet sich zugleich energisch gegen die feministische Theologie, »weil sie Grundlagen des christlichen Glaubens als solche angreift und auflöst« (S. 56). Es wiederhole sich hier der Aufstand von Gen 3: man wolle »sich Gott nicht mehr verdanken, ... nicht mehr Vorgegebenes anerkennen, ... nicht mehr empfangen« (S. 57).

»Vom Dienst der Frau als Kirche« (S. 65–68) – hierin gibt Albrecht manche positiven Wegweisen für die seelsorgliche Praxis. Anschließend

skizziert sie die Antwort auf die Frage: »Warum keine Priesterinnen?« (S. 69–71).

Am Beispiel Adriennes von Speyr (S. 72–85) schließlich macht Albrecht deutlich, was »der typische und notwendige Beitrag zum Gesamt des theologischen Bemühens von seiten einer Frau zu sein scheint« (S. 83): u. a. die »Bereitschaft..., die geöffnete Wahrheit als vorgegebene zu empfangen«, die Einheit von »Kopf und Herz«, die »Zusammenschau des Ganzen« und die »besondere Offenheit für die (einende) Dynamik des Hl. Geistes« (S. 84f.).

Die Bedeutung der kleinen Schrift von Frau Albrecht ist sicherlich größer, als deren Umfang ahnen läßt. Sie bietet der wissenschaftlichen Theologie manche Anregungen und ist als »Verkündigungstheologie« leicht umsetzbar für die katechetische Praxis. Angesichts der breiten und kontroversen Diskussion des Themas verdient der instruktive Beitrag von Frau Albrecht eine weite Verbreitung.

Manfred Hauke, Hagen

Hopko, Thomas (Hrsg.), *Women and the Priesthood, St. Vladimir's Seminary Press, Crestwood (New York 10707, USA) 1983, 190 S., Kart.*

Das Thema der Frauenordination beschäftigt in freilich unterschiedlicher Weise alle großen christlichen Konfessionen. Die Problematik verschärft sich durch das Auftauchen der feministischen Theologie, die vor allem in den USA heftig diskutiert wird.

Um so bedeutsamer ist es, wenn sich gerade in den USA eine Stimme zu Wort meldet, deren expliziter theologischer Beitrag zum Thema »Frauenpriestertum« bisher relativ knapp bemessen ist: die Stimme der orthodoxen Theologie (Hinweise hierzu bei Manfred Hauke, Die Problematik um das Frauenpriestertum vor dem Hintergrund der Schöpfungs- und Erlösungsordnung, Paderborn 1982, S. 50 f.).

Der vorliegende Sammelband vereinigt eine Reihe von Aufsätzen, die keinen Anspruch darauf erheben, das Thema in einer gewissen Vollständigkeit und weitgefaßten Systematik anzugehen. »Die orthodoxe Kirche«, so schreibt der Herausgeber am Ende, »hat kaum damit begonnen, ihre Antwort auf das Problem zu formulieren« (S. 190).

Der Schritt ins Neuland betrifft freilich nicht die grundsätzliche Haltung zur Frauenordination. Alle Autoren lehnen ein weibliches Amtspriester-